

Direkte Linie von Herford nach Himmlerstadt

Gedenken: Mit einem Film wurde in der Synagoge an die Opfer des NS-Regimes erinnert

Von Philipp Tenta

■ **Herford.** Zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus hatten das Kuratorium *Erinnern Forschen Gedenken* und die Jüdische Gemeinde Herford-Detmold in die Herforder Synagoge geladen, um dort den Film „Die Kinder von Himmlerstadt“ zu zeigen.

Der Dokumentarfilm von Elke Jonigkeit und Hartmut Kaminski entstand zu Beginn der 80er Jahre. Zeitlos aktuell erzählt er die Geschichte der ethnischen Säuberungen des polnischen Städtchens Zamosc, dessen Bevölkerung durch Deutsche ersetzt und dessen Name nach dem Reichsführer SS Heinrich Himmler in „Himmlerstadt“ geändert werden sollte. Die erwachsenen Bewohner wurden als Zwangsarbeiter deportiert, die meisten Kinder starben in Konzentrationslagern der Nazis.

Historische Fotos, Interviews mit Überlebenden und aktuelle Bildsequenzen werden in dieser Dokumentation zu einem berührenden und erschütterndem Gesamtwerk verschmolzen, das auch heute nichts von seiner damaligen Bedeutung verloren hat.

In seiner Einführung zu diesem filmischen Werk setzte Michael Girke vom Kuratorium „Erinnern Forschen Gedenken“ den Dokumentarfilm in Bezug zu anderen Filmen, die sich diesem wichtigen Thema widmeten. Ein weiter Bogen wurde so gespannt über die Rezeption so unterschiedlicher filmischer Arbeiten wie Ste-

ven Spielbergs „Schindlers Liste“ aus dem Jahr 1993 oder des französischen Regisseurs Claude Lanzmanns „Shoah“ aus dem Jahr 1985.

Die Wiedergabe des vergleichsweise kurzen Films „Die Kinder von Himmlerstadt“ musste vor seinem Ende wegen technischer Problemen abgebrochen werden. Vielleicht wurde er aber auch gerade dadurch besonders beeindruckend, weil die Besucher selbst noch mitten drin standen, als sie die Veranstaltung verließen.

Neben dem Gedenken auch die Abwehr der Neuanfänge

Bürgermeister Tim Kähler stellte den Bezug zwischen den Herforder Opfern des Nationalsozialismus und den Kindern von Zamosc dar. Bevor die Herforder Juden in Konzentrationslager gebracht wurden, mussten zuerst die Kinder von Himmlerstadt ermordet werden, um neuen Platz zu schaffen. Neben das Erinnern, mahnte Kähler, müsste heute auch die Abwehr der Neuanfänge treten.

Matitjahu Kellig, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Herford-Detmold, wies darauf hin, dass die Opfer des Nationalsozialismus nicht nur Juden waren. Mit moderner jüdisch-deutscher Klaviermusik und einer Bearbeitung von Alessandro Marcello stimmte er den voll besetzten Veranstaltungsraum der Synagoge ein.



In der Synagoge: Bürgermeister Tim Kähler (v. l.), Matitjahu Kellig (Jüdische Gemeinde), Michael Girke (Kuratorium) und Renée Claudine Bredt.

FOTO: PHILIPP TENTA